

Aus den Verhandlungen des schweizerischen Bundesrathes.

(Vom 16. Januar 1854.)

Der schweizerische Konsul in Havre macht dem Bundesrath, mit Depesche vom 12. d. Mts., detaillirte Mittheilungen über den Handel und das Auswanderungswesen, woraus wir Folgendes entnehmen:

Der Transit schweizerischer Industrieprodukte über Havre ist im beständigen Zunehmen begriffen, und im Allgemeinen hat die über Havre gehende Ausfuhr von Manufakturerezeugnissen ungeheure Fortschritte gemacht. Die meisten Waaren gehen nach den vereinigten Staaten Nordamerika's, nach Brasilien, La Plata, Chile, Peru und Mexiko. — Im Schiffsbau wird gegenwärtig in Frankreich Außerordentliches geleistet, indem daselbst vielleicht noch nie so viele, so schöne und so große Fahrzeuge gebaut wurden wie jetzt. Die vom berühmten Schiffsbauer Normand konstruirten Schnellsegler wetteifern mit den Dampfschiffen, so daß eines der erstern die Reise von Havre nach Valparaiso in 64 Tagen zurückgelegt hat. — Alle Verfügungen der französischen Regierung beweisen ihr Streben, ins Zollwesen mehr Freiheit zu bringen. In Folge der Mißhärnte ist der Eingangszoll für Getraide auf unbestimmte Zeit aufgehoben worden, und Jedermann glaubt, das mobile Scalagezetz (la loi de l'échelle mobile) werde niemals wieder

eingeführt werden. Jedes Schiff, welches Getraide und Reis in Frankreich einführt, ist zollfrei. Die Ermäßigung der Eingangszölle von Vieh und Steinkohlen, so wie die neue Verordnung, nach welcher der Baumwolle, die aus England kommt und bisher verboten war, nunmehr der Eintritt gestattet ist, zeugen vom gleichen aufgeklärten Geiste der französischen Regierung.

Unter allen Lebensmitteln hat das Getraide am meisten aufgeschlagen, und gegenwärtig ist das Mehl und das Korn um 90 % theurer als im abgewichenen Brachmonat. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß die jezige Theuerung bis zur nächsten Aernthe andauern könnte.

Ueber die schweizerischen Auswanderer nach Amerika gibt Herr Wanner die nachstehende Uebersichtstabelle, bemerkt aber zugleich, daß immer weniger Schweizer bei seinem Konsulate sich einfänden, und daß also sein Tableau nur diejenigen begreife, welche ihre Schriften bei ihm haben visiren lassen. Schlechte Wirthe, Runner, Weins- und Viktualienhändler, ferner die Verkäufer von Eisenbahnbillets für Amerika suchen aus guten Gründen die Auswanderer vom Konsulate ferne zu halten; sie wissen auch diejenigen Leute, welche entweder gar keine Schriften oder unvisirte haben, einzuschiffen und fortzuschaffen.

Uebersicht

der in der zweiten Hälfte des Jahres 1853 über Havre statt
gefundene Auswanderung von Schweizern nach Amerika.

	Männer.	Weiber.	Kinder.	Total.	Total im ersten Semester. ^{*)}	Total 1853.
Zürich . . .	96	41	47	184	118	302
Bern . . .	442	313	433	1188	793	1981
Luzern . . .	34	21	20	75	49	124
Uri . . .	7	5	—	12	1	13
Schwyz . . .	56	29	25	110	60	170
Unterwalden	54	34	15	103	4	107
Glarus . . .	110	64	58	232	188	420
Zug . . .	6	1	—	7	—	7
Freiburg . . .	21	6	6	33	94	127
Solothurn . .	103	46	69	218	195	413
Basel . . .	46	38	61	145	43	188
Schaffhausen	35	21	14	70	86	156
Appenzell . .	32	17	10	59	9	68
St. Gallen . .	60	39	37	136	128	264
Graubünden	26	10	7	43	77	120
Aargau . . .	215	97	158	470	352	822
Thurgau . . .	26	10	9	45	47	92
Tessin . . .	79	3	—	82	123	205
Vaudt . . .	26	9	5	40	122	162
Valais . . .	8	1	—	9	28	37
Neuenburg . .	19	6	5	30	38	68
Genf . . .	9	2	—	11	24	35
	1510	813	979	3302	2579	5881

*) Vergl. Bundesblatt v. J. 1853, Band III, Seite 213).

Mit Depesche vom 25. Oktober v. J. übermacht
Herr Rüdiger, Schweiz. Konsul in Valparaiso, dem
Bundesrathe einen interessanten Bericht über den Frei-
staat Chile, dessen ersten Theil wir hier folgen lassen :

„Chile, an der Westküste von Südamerika, zwischen dem 24. und 45. Grade südlicher Breite und 68.—72. westlicher Länge gelegen, ist, wie bekannt, seit dem 18. Sept. 1810 von Spanien unabhängig und zur Republik erklärt. Es hat eine Ausdehnung von 400 geographischen Meilen von Norden nach Süden und 60 von Osten nach Westen. Der stille Ocean bespült dessen Gestade im Occident, während die bis 23,200 Fuß hohe Gebirgskette, Cordillera de los Andes, die Gränze im Orient ausmacht; im Norden stößt es an Bolivien und im Süden reicht es an den Archipelagus von Chiloe.

„Seit mehreren Jahren hat die Regierung an der nördlichen Seite der Ausmündung der Magellanstraße am stillen Meere eine Kolonie zu gründen gesucht und zu dem Zweck politische Sträflinge dorthin gesandt, die sich aber im September 1851 bei dem Aufstande der Provinzen Concepcion und Coquimbo gegen die Wahl des Präsidenten betheiligten und, nach Ermordung ihres Gouverneurs, Capellans und anderer treuen Anhängern der bestehenden Ordnung, zwei dort stationirte fremde Schiffe nahmen, die Kapitäne und Supercargos erscholten und sich einschifften. Mittlerweile gewann die bestehende Ordnung durch Unterstützung der englischen Station hier die Oberhand, und die Meuterer wurden abgefaßt. Bis zum Juni 1852 blieb die Kolonie gänzlich zerstört und isolirt; da sandte die Regierung eine neue Expedition, an deren Spitze Philipp, ein Deutscher, als Gouverneur stand, der bei einer Erkursion in das Innere des Landes mit mehreren Andern von den wilden Patagoniern erschlagen worden ist; jetzt fungirt als Oberhaupt der Kolonie ein Däne.

„Das Klima von Chile ist mit Recht das beste und gesündeste in ganz Südamerika zu nennen; der Winter

besteht nur in drei Regenmonaten, wo das Thermometer selten unter 8 Grade Wärme fällt. Indessen fehlt es auch nicht an Unannehmlichkeiten, wie z. B. an heftigen Südwinden vom Monat Oktober bis Februar, und an wiederholten Erdbeben, von den in den Cordilleras befindlichen Vulkanen her, welche eine wahre Plage des Landes sind.

„Die Religion ist die, mit Ausschluß aller andern, bei der Independenz=Erklärung beschworene „römisch-katholische“; doch werden auch andere Konfessionen geduldet, die aber nur in Privat- und Hauskapellen ihren Gottesdienst halten können, wobei der hiesige fanatische Klerus im Interesse der Politik und des Landes keine Notiz zu nehmen angewiesen ist. Es läßt sich leicht ermes sen, welcher Nachtheil der Bevölkerung und deren Moral daraus erwächst, wenn dem nicht katholischen Ausländer bei Verheirathung mit Landeskindern Hindernisse religiöser Meinung in den Weg gelegt werden; daher es kein Wunder ist, wenn jener lieber im Cölibat leben, als zum römischen Nitus übergehen will; und es unterliegt keinem Zweifel, daß bei solcher Sachlage die Moralität mehr im Verfall als im Zunehmen sein muß.

„Die Regierung, deren Siz in der 34 Leguas von Valparaiso entfernten Hauptstadt Santiago ist, besteht aus einem Präsidenten, einem Senat, einem Ministerium und einer Deputirtenkammer. Die Präsidentsur dauert 5 Jahre und derselbe Präsident kann für die Periode der folgenden 5 Jahre wieder erwählt werden, aber nicht zum dritten Male. Der jezige Mandatär Don Manuel Montt, aus dem Civilstand, ist ein rechtschaffener, einsichtsvoller Mann, eingenommen für die Ausländer, und von dem man erwartet, daß unter seiner weisen Administration Kultur, Handel und Gewerbe einen bedeutenden Aufschwung erhalten werden.

„Ackerbau und Viehzucht haben große Fortschritte gemacht, seit Kalifornien in Aufnahme kam, indem ein großer Theil der Landesprodukte, besonders Mehl, Gerste, Bohnen u. dgl. eine starke Abzugsquelle dorthin fand; besonders fruchtbar sind die südlichen Provinzen, wo zugleich ein ausgedehnter Weinbau betrieben wird.

„Das Manufakturwesen liegt noch in einem erbärmlichen Zustande, und Chile hat nichts weiter an den Markt zu bringen, als einige grobe wollene Stoffe zu Ponchos für das Landvolk, und etwas Leder, daher muß es alle ferneren Bedürfnisse vom Auslande beziehen. Die Handwerker, wie Tischler, Zimmerleute, Schneider, Schuhmacher und Schlosser sind hier in ihrem Elemente und verdienen 10—15 Franken täglich. Die Chilenen, träge und faul von Natur, arbeiten nur für ihre nothwendigsten Bedürfnisse und begnügen sich lieber mit Früchten, um nur auf der faulen Haut liegen zu können. Das selbe gilt auch vom weiblichen Geschlechte mit dem Zusaze, daß es dabei noch sehr verschwenderisch ist, und Luxus und Staat in Kleidern und Haushalt über alle Maßen liebt. Dadurch haben die Frauensleute hier manchen Ausländer ruiniert, der sich nicht mehr anders zu helfen wußte als durch die Flucht, ein großes Defizit hinterlassend, so wie der Ruin seiner Familie.

„Der Minenbau in Chile liefert eine jährliche Ausbeute von 9—10 Millionen Thaler, wovon für 7—8 Millionen nach Europa und den Vereinigten Staaten ausgeführt werden. Vorzüglich reichhaltig an Silber sind die Erze von Channarzillo und Tres Puntas, die nicht selten 60—80 % enthalten. Obige Punkte liegen in der nördlichsten Provinz von Chile, „Atacama.“ Silbererze mit Arsenik vermischt (metales frios) wurden früher und werden jetzt noch nach England exportirt; es

haben aber einige Privaten angefangen, dieselben zu beneficiiren. Caldera, der Hafen, und Copiapo, die Hauptstadt genannten Departements, stehen in Verbindung durch eine Eisenbahn. Das Silber kömmt in Blöcken von 150 bis 225 Pfunden an den Markt von Valparaiso und kostet rein die Mark 10 Piafter oder 50 Frkn. Huasco, ebenfalls zu Atacama gehörend, und Coquimbo, in der Provinz gleichen Namens, liefern die reichste Ausbeute an Kupfererzen, die theils geschmolzen in Barren, theils in Stufen ausgeführt werden. Gold liefert die Provinz Santiago, theils durch Waschen, theils durch Gruben; indessen übersteigt die Ausbeute selten $\frac{1}{2}$ Mill. jährlich. Ferner gewinnt Chile Steinkohlen in der Provinz Concepcion, die dem englischen an Kraft weit nachstehen. Selbst an Huano Inseln fehlt es nicht, und es figurirt dieses Produkt stark im Erporthandel, obwohl die Qualität nicht so gut ist als die von den peruanischen Chinchos-Inseln. Wolle, Häute, Hörner, Knochen &c. werden als Beiladungen ausgeführt, und Holz geht größtentheils nach Peru.

„Die Haupthäfen von Chile sind: Valparaiso, Talcahuano, Valdivia, Ancud in Chiloe, Coquimbo und Caldera. Im Erstern ist das Hauptdepot aller ausländischen Waaren, die ein freies Entrepot für 12 Monate genießen, wenn dieselben in dieser Frist ausgeführt werden, bezahlen aber Almancenage für die folgenden 12 Monate, und zwar $\frac{1}{4}$ % im ersten Quartal, $\frac{1}{2}$ % im zweiten, $\frac{3}{4}$ % im dritten und 1 % im vierten, also 1 % fürs zweite Jahr vom Werth laut Tarif. Zwei Jahre dauert das Entrepot für die Waaren, und nach Ablauf dieses Termins müssen die Manifeste erneuert werden. Der Zoll für den größten Theil der Güter zum Konsumo des Landes beträgt 25 % von dem im

Tarif angenommenen Werthe, und dieselben bezahlen gleich Anfangs nach Ausschiffung die oben erwähnte Almancenage für die Zeit ihres Lagers von 3 zu 3 Monaten. Die Seidenwaaren, seit längerer Zeit mit 25 % gravirt, werden wahrscheinlich wieder auf 15 % herabgesetzt werden, wie dieselben früher standen. Obwohl der Zwel für die Erhöhung des Zolls als wohlthuend berechnet war, um dem herrschenden Luxus in Seidenstoffen beim niedern Volke Einhalt zu thun, so hat derselbe doch nicht die gute Absicht erreicht, sondern zum erweiterten Schmuggelhandel in diesen Stoffen bedeutend beigetragen, und dadurch dieses allgemein herrschende Uebel nur noch mehr in Gang gebracht. Zudem ergab diese Maßregel ein starkes Defizit in der Zolleinnahme, was den Fisco bewog, der Deputirtenkammer die Bitte vorzulegen, diesen Gegenstand in Berathung zu ziehen.

„Die Ausfuhr der in Transito liegenden Waaren hat seit 1852 eine starke Abnahme erlitten, indem ein Dekret des Finanzdepartements alle hier kursirenden Goldunzen außer Kurs setzte. Diese Disposition bewog die Käufer von den nördlich und östlich liegenden Freistaaten, welche gewöhnlich zweimal im Jahre Valparaiso besuchten, um für ihr Gold Einkäufe zu machen, nach dem peruanischen Haupthafen Callao sich zu begeben, um dort ihre Bedürfnisse zu holen und die merkantillischen Operationen zu machen, die früher dem Fisco, der Aduana und Valparaiso einige Millionen eingebracht hatten; jetzt aber wandert das enorme Kapital nach Peru. Zudem leidet der Handel bedeutend bei den seit zirka zehn Monaten ausgebrochenen Zwistigkeiten zwischen den beiden Republiken, Peru und Bolivien, wegen der von dem Präsidenten Velzu dekretirten Ausweisung des peruanischen Gesandten aus La Paz. Die

Truppen beider Länder halten die transitablen Transportwegen besetzt und geschlossen, und die peruanischen Kriegsschiffe haben den einzigen bolivianischen Hafen Cobija, am stillen Meer blockirt, wohin jährlich von Valparaiso aus wenigstens für zwei Millionen Thaler Waaren verschifft wurden; man hofft indessen, daß dieser verderbliche Zustand nicht mehr lange dauern wird, da beide Länder so sehr darunter leiden, und Chile seine Vermittlung angeboten hat.

„Der Consumo des Landes, worauf gegenwärtig der Waarenabsatz angewiesen ist, steht in keinem Verhältniß zu den Zufuhren, die täglich in den Zollhäusern aufgestoßt werden, die den enormen Werth von 15 Millionen Thaler übersteigen dürften. Die jährliche Waarenimportation aus der Schweiz via Frankreich, Belgien und Hamburg kann ungefähr 300,000 Thaler betragen; darunter figuriren besonders Mouffeline verschiedener Gattung, Stifereien, gedruckte Baumwollstoffe, Baumwollenhosenzeuge, Seidenzeuge, seidene Bänder, Uhren, Bijouterie, Käse, Kirschwasser und Absynthe, deren Verbrauch einen regulären Absatz findet, vorzüglich wenn die nördlichen Häfen für den von Valparaiso geöffnet sind.

„So wie die Exportation der Landesprodukte, ist auch die Schifffahrt in einem blühenden Zustande. Chile zählt eine von 300 matrikulirten Schiffen bestehende Handelsflotte, wovon mehrere über 1200 Tonnen tragfähig sind. Die Anzahl der in die Bay von Valparaiso einlaufenden Fahrzeuge von allen Weltgegenden beläuft sich auf 12—1300, welche theils Waaren für diesen Platz bringen, theils en relâche oder frachtsuchend einlaufen; der Hafen von Talcahuano wird nur von

den Wallfischfängern gesucht, die dort Wasser und Erfrischungen der Wohlfeilheit wegen einzunehmen sich gezwungen sehen.

„Die südliche Provinz Valdivia, reich an Holz, mit ausgedehnten Ebenen und unkultivirten Ländereien ist das von der Regierung designirte Terrain, wohin dieselbe den Strom der deutschen Einwanderung leitet. Dieselbe besteht bis jetzt nur aus zirka 2000 Menschen, theils Industrie, theils Ackerbau treibend, die sich aber größtentheils in der Provinzialstadt Valdivia selbst angesiedelt haben. Die Regierung bietet ihnen alle mögliche Erleichterung und Vortheile, indessen ist das Land noch zu wild, die Hindernisse zur Kultivirung noch sehr groß, und der katholische Klerus ungünstig gestimmt, was nicht immer die beste Zufriedenheit bei ihnen hervorbringt, und woran sich die Auswanderungslustigen in Deutschland stoßen. Bei allem dem und bei der kurzen Zeit, seitdem die Einwanderung ihren Anfang nahm, bemerkt man eine rege Thätigkeit in Bauten, Anpflanzungen und Verbesserungen der Straßen und Kommunikationswegen, das sehr wohlthuend auf die Eingebornen und benachbarten zahmen Indianer einwirken wird. In Betracht dieser wenigen Fortschritte und in Erwägung ziehend, zu welcher politischen Bedeutend Chile vor allen übrigen Nachbarstaaten bei vermehrter Einwanderung sich empor schwingen kann, hat die Kammer diesen Gegenstand aufs Neue ins Auge gefaßt und dekretirt, einen einsichtsvollen Mann in der Person des Dr. Alex. Bial nach Deutschland zu senden, um diesem Gegenstande mehr Impuls zu geben.

„Das Münzsystem wurde im vorigen Jahre auf den Dezimalfuß gesetzt und neue Geldsorten in Gold, Silber und Kupfer ausgeprägt, um die alte spanisch

amerikanische Währung, die sehr beschnitten ist, aus dem Kurs zu ziehen.

„Der Zinsfuß steht hier fortwährend auf 1 à 1 $\frac{1}{4}$ % per Monat, ein gutes Discontgeschäft für Kapitalisten, die ihr Geld weder in Waaren noch in Grund=Spekulationen anlegen wollen.

„Die Zahl der Schweizer in Chile ist nur klein und alle sind mehr oder minder in guten finanziellen Verhältnissen, und der größte Theil davon unverheirathet.“

(Vom 19. Januar 1854.)

Mit Depesche vom 19. Dezember v. J. macht das schweizerische Konsulat in Bahia dem Bundesrath, in Erwiderung auf dessen Zuschrift vom 28. März, folgende Mittheilung:

„Hinsichtlich der Auswanderung nach Brasilien muß ich Ihnen bemerken, daß daselbst Handwerker, wie z. B. Mechaniker, Schreiner, Zimmerleute, Schmiede und Schlosser überall ihr gutes Auskommen finden können, besonders wenn sie sich in der Ordnung betragen und auch einige Bildung genossen haben.

„Diejenigen, welche sich dem Ackerbau widmen möchten, müssen mit Geld versehen sein zur Bestreitung der Kosten ihrer häuslichen Einrichtung und zum Ankauf von Liegenschaften, die zu sehr billigen Preisen erhalten werden können. Unsere Provinz (Bahia) ist im Allgemeinen reich an Zucker, Baumwolle, Kaffe, Cacao und Tabak. Bei Urbarmachung des Bodens müssen aber 2—3 Jahre hingehen, bis selbst der sorgfältige Anpflanzer etwas ärnten kann.

„Seitdem keine Neger mehr nach Brasilien eingeführt werden dürfen und die Regierung über die Beobachtung

Ihres Verbots wagt, so wäre sie sehr geneigt, jede Art von Kolonisation zu begünstigen. Es besteht hiefür sogar ein neues Gesetz, und vor Kurzem hat sich eine Gesellschaft gebildet, bei welcher die Regierung selbst mit einer sehr beträchtlichen Summe theilhaftig ist, um eine gewisse Anzahl Chinesen ins Land zu ziehen.“

(Vom 19. Januar 1854.)

Herr J. F. Emery, schweiz. Generalkonsul in Rio de Janeiro, bringt mittels Depesche vom 14. Dezember v. J. dem Bundesrathe unter Anderm zur Kenntniß, daß in gedachter Stadt bald eine Nationalbank errichtet werde mit einem Kapital von **30,000** Contos de reis = circa 100 Millionen Franken, wodurch die bisherige brasilianische und die Handelsbank vereinigt werden. Die neue Bank soll mit nächstem Monat März ihre Geschäfte beginnen, und es seien für dieselbe bereits 15 Direktoren (unter denen auch Herr Emery sich befindet) gewählt worden. — Der Herr Generalkonsul theilt auch das nachstehende Verzeichniß der Schweizer mit, die gegenwärtig in der aufblühenden Kolonie San Francisco sich befinden.

Name der Familie.	Knaben.	Mädchen.
Karl Mörkoser	2	2
Christ. Gilgen und Frau	2	2
J. Maschler und Frau	—	—
Johann Müller	1	5
Seb. Weber, Witwe	2	3
Barbara Weber, Witwe	2	4
Barthl. Schmidli und Frau	3	2
Elis. Tanner, Witwe	—	6

Name der Familie.	Knaben.	Mädchen.
Franz Tanner	—	—
Alex. Schelling, Witwe	1	1
Georg Müller	—	—
Johann Schmidli	—	—
Gottlieb Storrer	—	—
Chr. Herrmann	—	—
Jakob Richlin und Frau	—	—
Ulrich Bühler und Frau	—	1
Niklaus Stoll und Frau	3	2
Jakob Rizmann und Frau.	4	3
Martin Klingensfuß	2	1
Franz Huber	1	3
Jakob Stoll	1	—
Georg Rizmann	2	2
J. Klingensfuß und Frau	2	—
Jakob Stoll	—	—
Salomea Rizmann	—	—
Johann Martin Rizmann	—	—
Magdalena Bächtold	—	—
Franz Bächtold	1	1
Kaspar Bächtold und Frau	2	2
Johann Walter	—	—
Martin Meyer und Frau	1	2
Christian Meyer	—	—
Fidel Haas und Frau	3	2
Magdalena Fabel	—	—
Joh. Huesle und Frau	—	—
Johann Sauerbeck	—	—
Arthur Monod und Frau	—	—
Johann Tobler und Frau	—	—
Johann Martin	—	—
Johann Weber	—	—

Name der Familie.	Knaben.	Mädchen.
Nb. Zürcher	—	—
Chr. Heusi	—	—
Martin Heusi	—	—
Samuel Stamm	—	—
H. Müller	—	—
Joseph Engelberger	—	—
Franz Bucher	—	—
Mois Bucher	—	—
Samuel Luchem und Frau	—	1
David Conod und Frau	—	—
Alb. Schmalz und Frau	2	2
Kaspar Hunziker	—	—
Bächtold	—	—
Georg Ritzmann und Frau	—	—
Emil Ritzmann	—	—
Georg Storrer und Frau	—	—
Melchior Leupp	—	—
Michael Blum	—	—
Anna Leupp	—	—
Michael Werner	1	1
Hans Pletscher	—	—
Margaretha Storrer	—	—
Barbara Bächtold	—	1
Bernhard Mezger	—	—
Hans Meister und Frau	5	1
Melchior Erath	—	—
Kaspar Waldbvogel	—	—
Bonav. Altenburger und Frau	1	—
Xaver Müller	—	—
Elisabeth Heusi	2	2
Maria Heusi	1	2
Heinrich Wanner und Frau	1	3

Name der Familie.	Anaben.	Mädchen.
Salomea Heusi	3	2
Jakob Müller und Frau	—	1
Adam Stamm und Frau	2	1
Chr. Heusi, Scheermichel	—	1
Martin Stamm und Frau	2	1
Heinrich Heusi und Frau	1	2
Hans Ruffenberger	2	1
Anna Ermel	—	—
Georg Mäder und Frau	4	2
Berena Bächtold	5	2
Konrad Storrer und Frau	2	2
Konrad Weber	3	1
Konrad Hirt und Frau	2	2
Franz Scheffmayer und Frau	2	2
Marie Bühler	2	1
Jakob Baumer und Frau	3	1
Martin Fischer und Frau	3	2
Anna Walter	2	—
Martin Fischer, Legger	—	5
Martin Waldvogel und Frau	—	—
Konrad Brodbeck und Frau	4	2
Melchior Werner und Frau	3	1
Jakob Bogelsanger und Frau	2	—
Bühler	—	—
Berli	—	—
Louis Daelly	—	—
Bieler, geb. Rusli, Witwe	1	—
Wilhelm Koch	—	—

(Vom 20. Januar 1854.)

Der Bundesrath hat beschlossen, die zwischen dem Eisenbahnausschuß des Regierungsrathes des hohen

Standes Bern und den Delegirten der Zentralkommission der Eisenbahn durch den industriellen Jura am 18. Oktober und 16. Dezember abgeschlossene, und unterm 21. Dezember v. J. vom Großen Rathe des Kantons Bern ratifizierte Uebereinkunft der hohen Bundesversammlung noch während ihrer gegenwärtigen Session zur Genehmigung vorzulegen.

(Vom 21. Januar 1854.)

Das schweiz. Militärdepartement hat dem Bundesrathe den Entwurf zu einer Verordnung für die eidgenössische Zentralmilitärschule vorgelegt, welcher Entwurf nach theilweiser Abänderung der §§. 12 und 15 genehmigt wurde.

(Vom 23. Januar 1854.)

Mit Schreiben vom 21. d.ief wurde dem Bundesrathe vom schweiz. Bundesgerichte angezeigt, daß es seinen Gerichtsschreiber, Herrn Ph. Gottl. Labhardt von Stefborn, zum Untersuchungsrichter für den Straffall Contini bezeichnet habe.

(Vom 24. Januar 1854.)

Durch Klagen von Schweizern veranlaßt, hat der Bundesrath, mittels Note vom 2. d. Mts., bei der königl. Sardinishen Regierung darüber Beschwerde geführt, daß für Schweizerkäse, der nach den Sardinishen Staaten gehe, ein höherer Eingangszoll gefordert werde, als ihn der am 8. Juni 1851 zwischen der Schweiz und Sardinen abgeschlossene und unterm 11. Juli und 4. August gl. J. beidseitig ratifizierte Staatsvertrag festsetzt.

Das königl. Sardinische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten brachte nun mit Note vom 21. d. Mts. dem Bundesrathe zur Kenntniß, daß das dortige Finanzministerium bereits die gehörigen Befehle ertheilt habe, damit in Zukunft der Zoll für die Einfuhr von Schweizerkäse nach den königl. Sardinischen Staaten nach dem vorgegedachten Vertrage (S. aml. Gesetzesammlung, Band II, Seite 412), nämlich mit Fr. 15 per 100 Kilogramm bezogen werde.

Mit Zuschrift vom 9. d. Mts. berichtete die Direktion der Westbahngesellschaft, welche vom Bundesrathe mit Schreiben vom 2. gl. M. darauf aufmerksam gemacht wurde, daß der Termin für den Beginn der Erdarbeiten und den Ausweis über die Fortführung des Unternehmens mit dem 17. Oktober 1853 für die Strecke Morges-Lausanne-Yverdon abgelaufen sei, Folgendes: Die Erdarbeiten auf dieser Strecke haben lange vor Ablauf der festgesetzten Frist begonnen und seien auf mehreren Punkten sogar beendigt; auch liegen außer der nach Art. 6 der Konzession vom 8. Juni 1852 (S. Bundesbl. v. J. 1852, Band III, Seite 47) deponirten Bürgschaftssumme von Fr. 150,000, noch Fr. 200,000 bei der Kantonalbank, welsch' letztere für Bezahlung der Liegenschaftserwerbungen bestimmt sei.

Diese Angaben ergänzend, fügte Herr Nationalrath Dapples, Vizepräsident des Verwaltungsrathes der Westbahn, noch bei, daß die Gesamtkosten des Unternehmens durch einen Aktienfond von 8 Millionen Franken sich gedeckt finden, woran bereits die Hälfte einbezahlt sei.

über den Eintritt nach Frankreich, im Laufe dieses Monats noch die Bestimmung hinzugekommen sei, daß die Visa französischer Gesandtschaften und Konsuln, wie die französischen Pässe selbst, bloß ein Jahr gültig seien und nach Ablauf dieses Termins erneuert werden müssen.

Wahlen des Bundesrathes.

Militär:

27. Januar, Herr Joh. Leemann von Mellen, Kts. Zürich, Unterinstruktor, zum zweiten Unterleutenant der Artillerie im Instruktionskorps.

Postbeamte:

26. Januar, Herr Jakob Mathys, bisheriger Postablagehalter in Wieblißbach, Kts. Bern, zum nunmehrigen Posthalter daselbst. Jahresbesoldung Fr. 480.
27. " Frau Witwe Henriette Joffevel-Agassiz, zur Posthalterin in Moudon. Jahresbesoldung Fr. 1320.

Zu Pulververkäufern sind patentirt worden:
 Herr Jakob Gutjahr, Krämer in Rohrbach,
 " Charles S. Jhle in Charmoille,
 beide Drikschaften im Kanton Bern.

Aus den Verhandlungen des schweizerischen Bundesrathes.

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1854
Année	
Anno	
Band	1
Volume	
Volume	
Heft	05
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	28.01.1854
Date	
Data	
Seite	303-321
Page	
Pagina	
Ref. No	10 001 335

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.